

SUMISWALD

# «SumiA» steht am Ziel und am Anfang

Die Bagger sind schon vor Tagen aufgefahren; die Baustellenzufahrt ist erstellt. Mit dem Spatenstich am Dienstagmorgen hat der Baubeginn des neuen Alterszentrums Sumiswald, SumiA, nun definitiv begonnen. In rund zwei Jahren soll der Neubau des 40-Millionen-Projekts bezogen werden können.

Von Liselotte Jost-Zürcher

Abheben anstatt mit dem Spaten in den Boden fahren: Die Verantwortlichen des Alterszentrums Sumiswald wählten mit der kurzen Ballonfahrt und den Ansprachen aus dem Ballonkorb heraus einen symbolischen Akt für den offiziellen, historischen Spatenstich des Neubaus SumiA. «Abheben bedeutet starten, fortfliegen, einen Gegensatz bilden, etwas beabsichtigen und sich von Altem trennen», verglich der Geschäftsführer Patrik Walther vor der applaudierenden Menge.

Guter Baugrund und tragfestes Fundament würden indessen dafür sorgen, dass die Bodenhaftung nicht verloren gehe: «Der geplante Bau überzeugt durch Schlichtheit und Funktionalität. Er wird robust und verlässlich, wie dies dem Emmental entspricht.» Dank dem sehr guten Verhältnis mit den Planern und Handwerkern würden fortlaufend und vor Ort Einsparungen und Optimierungen vorgenommen. Das Bauen und Betreiben eines Alterszentrums sei ein Spagat zwischen dem

Betrieb mit 130 Bewohnern und 160 Mitarbeitenden sowie dem Bau. «Ich kann Ihnen versichern: Helm und Gummistiefel sind stets griffbereit.»

**Heisse Köpfe**

Architekt Fritz Schär blickte bedeutungsvoll nach oben, als er zum Mikroskop griff. Immer wieder musste geheizt werden, damit der Ballon stand – über den Köpfen der vier Leute im Korb wurde es entsprechend ungemütlich.

Sie nahmen die «heissen Köpfe» gelassen; für sie war dies ein Feiertag. In nur zehn Wochen sei die Baubewilligung für das 40-Millionen-Projekt erteilt worden; eine absolute Rekordzeit «und nur möglich dank den sechs Trägergemeinden, der zielgerichteten, kompetenten Verwaltung und der steten Unterstützung durch das Regierungsstatthalteramt Emmental», stellte der Architekt fest.

Entstanden sei nach vier Jahren bester Zusammenarbeit ein zukunftsgerichtetes Resultat: «Im neuen Zentrum werden mit den Bewohnern und dem Personal einst 300 Leute gemeinsam



Spatenstich im Ballonkorb. Vorne: Patrik Walther, hinter ihm links Enrico Casanovas und rechts Fritz Schär. Bild: Liselotte Jost-Zürcher

leben und wirken. Hier entsteht ein kleines Dorf in schönster Lage.»

**Mutige Vorwärtsschritte**

Glücklich winkte Enrico Casanovas, Verwaltungsratspräsident der Altersheim Sumiswald AG den Anwesenden zu: «Erfahrene tragen einen Hut – die ändern eine Glatze», witzelte er unter der glühenden Gasheizung des Ballons. Er hat gut lachen, ist am Ziel und am Anfang «seines» Grossprojektes angelangt. Gemeinsam stand er mit der Verwaltung in den sechs Jahren der Planung zuvorderst an der Front. Steil, sehr steil war der Weg bis dahin, und steinig wird er weiterhin sein.

Die letzten Jahre waren ein unglaublicher Hürdenlauf mit Planen, suchen nach einer Finanzierungslösung, Bauprojektierung und Auflösen der Stiftung Alters- und Leichtpflegeheim (ALP). Als schliesslich alle Zeichen nach oben zeigten, gefährdete das Damoklesschwert des Kantons, das heisst die vorgesehenen Sparmassnahmen, das umsichtig aufgegleiste Projekt. Trotzdem entschieden die Verantwortlichen mutig, das Bauprojekt in Auftrag zu geben.

**Grösste Arbeit steht noch bevor**

Erst Ende November 2013 kam die Entwarnung seitens des Bernischen

Grossen Rats (der «Unter-Emmentaler» berichtete).

Nach all' der Anspannung und dem riesigen Aufwand steht nun die grösste Arbeit noch bevor. Neben dem Bau hat auch bereits die Zusammenführung von drei ganz verschiedenen Kulturen begonnen. Denn im praktischen Alltag und abgesehen von der Administration funktionieren die dem Alterszentrum angegliederten Institutionen – Schloss, Pflegeheim ehemaliges Spital und Alters- und Leichtpflegeheim – bisher weitgehend eigenständig. Dereinst werden sie alle unter einem Dach leben und wirken.

**Gesorgt und vorgesorgt**

Wenn aber das Werk einst, das heisst in rund zwei Jahren, vollendet ist, werden Sumiswald und die fünf Trägergemeinden Trachselwald, Lützelflüh, Affoltern, Dürrenroth und Walterswil zukunftsgerichtet für die ältere Generation gesorgt und auch vorgesorgt haben. Die Transparenz der Verantwortlichen von SumiA zieht sich seit Beginn der Planung durch das ganze Projekt hindurch.

Von Anfang an wurde umfangreich informiert, wurden von den Verbandsgemeinden des Spitals Sumiswald und der Bevölkerung über die Medien bis hin zu den Mitarbeitenden und Be-

wohnern alle in die Pläne einbezogen. Nie wurde ihnen auch nur ein Wort zuviel versprochen. «Das möchten wir weiterhin so halten», sagt Patrik Walther gegenüber dem «Unter-Emmentaler». «Die Identifikation des Volks, der Behörden und Partner zu unserem

**«Ich kann Ihnen versichern: Helm und Gummistiefel sind stets griffbereit»**

Patrik Walther, Geschäftsführer

gemeinsamen Bauprojekt ist grossartig. Diese Unterstützung aus Politik, Behörden und Nachbarschaft beflügelt uns, die anstehenden Herausforderungen anzunehmen.»

Nach einigen Turbulenzen in der Verwaltung des Alterszentrums Sumiswald hat Patrik Walther vor gut eineinhalb Jahren das Leitseil übernommen; dies in einer sehr intensiven Zeit der Strategiefestlegung und der Planung. Mit seinen Worten unterstrich er, wie sehr er selbst sich nach kurzer Zeit mit SumiA identifiziert hat: «Ich bin zuversichtlich, dass wir das Bauprojekt erfolgreich realisieren, denn wir alle leben nach der Vision von SumiA: Ein selbstbestimmtes, würdevolles Leben mit Herz im Emmental.»

**DAS PROJEKT**

**Mutig vorwärts nach rund vier Jahren Planung**

Mit der Realisierung des Neubaus werden die drei heutigen, nicht mehr zeitgemässen, Standorte Pflegeheim «im Schloss», Pflegeheim «im alten Spital» und das Alters- und Leichtpflegeheim an einem Standort zusammengeführt. Der bis 2016 zu realisierende Neubau fügt sich unmittelbar an das bereits heute bestehende Alters- und Leichtpflegeheim an und ermöglicht eine wesentlich vereinfachte, effiziente und rationelle Betriebsführung. Der Neubau wird dereinst über drei miteinander verbundene Baukörper verfügen: Der Mittelbau stellt das Verbindungsstück zwischen dem Demenzwohntrakt und dem Pflegezentrum dar. Er verbindet das bestehende Alters- und Leichtpflegeheim mit dem Neubau und hat die Funktion eines Begegnungszentrums mit einer zentral angeordneten grosszügigen Cafeteria. Der knapp 40 Millionen Franken teure Bau, welcher zukünftig Raum für 130 Bewohnerinnen und Bewohner bieten wird, stellt für die Trägergemeinden Affoltern, Dürrenroth, Lützelflüh, Sumiswald, Trachselwald und Walterswil ein sehr grosses Bauprojekt dar. Damit das Bauwerk in zwei Jahren bezugsbereit sein wird, werden in Spitzenzeiten bis zu 150 Handwerker auf der Baustelle arbeiten.

Nach sechsjähriger Planungszeit und vielen Hürden befinden sich sämtliche Arbeiten immer noch wochenlang genau auf Kurs. Inzwischen sind bereits rund 60% der Gesamtsumme an die verschiedenen Gewerke vergeben worden. Insgesamt wird der Kostenvoranschlag eingehalten. Weitere Vergaben sind in den nächsten Wochen geplant, wobei die Berücksichtigung des lokalen Gewerbes nach wie vor eine wichtige Rolle spielt. Bisher konnten für die meisten Arbeiten regionale Firmen berücksichtigt werden. Um langfristig die Betriebskosten auf tiefem Niveau halten zu können, steht die solide Bausubstanz im Vordergrund. iwj

ROHRBACH

## Speicher zum zweitenmal gezügelt

Der 300-jährige Speicher, ursprünglich in der Dorfmitte von Rohrbach neben dem alten Schulhaus, stand in den letzten 47 Jahren auf dem Areal der Firma Lanz AG. Nun hat er einen neuen Platz gefunden: Er wurde von Peter Hirschi gekauft. Der Unternehmer liess ihn in einer aufwändigen Aktion auf das Areal seiner Firma, der Lanz Anliker AG, zügeln.

Von Liselotte Jost-Zürcher

«Ich hatte immer Freude an schönen Speichern», sagt Peter Hirschi gegenüber dem «Unter-Emmentaler». Als nun der grosse Schulhaus-Speicher aus dem Jahr 1714 auf dem Lanz-Areal weichen musste, kaufte er ihn kurzerhand und erfüllte sich so einen Bubentraum. Jetzt steht das alte, massive Bauwerk neben der Lanz Anliker AG. Im Erdgeschoss soll ein Apéro-Raum eingerichtet werden. Zu welchen Zwecken er den Speicher sonst benutzen will, weiss Peter Hirschi noch nicht – vorerst hat er einfach Freude daran. Der Transport war keine geringe Sache, vor allem weil die kurze Reise über einen Bahnübergang führ-

te. Die Rohrbacher Firma Zaugg, die Feuerwehr Rohrbach und die BLS machten dies möglich.

Von Montag auf Dienstag, nachts um halb ein Uhr, wurde das 19 Tonnen schwere historische Bauwerk aufgehoben, sorgfältig über die Fahrleitungen gehisst und auf der andern Seite der Bahnschiene auf einen Transporter gestellt. Zahlreiche Schaulustige beobachteten trotz nächtlicher Stunde das Spektakel. Nur ganz knapp reichte der Platz, um den Speicher anschliessend in finsterner Nacht zwischen dem Produktionsgebäude der Lanz Anliker AG und dem Velo-Unterstand hindurch zu manövrieren. Aber auch diese Herausforderung wurde perfekt gemeistert.

Der dreistöckige Bau ist mit schönen Türbeschlägen und Schlössern versehen. Die Eingangstreppe besteht aus einem einzigen Eichenhälbling mit eingeschnittenen Tritten. Die Anbauten seien «unschön» gewesen und deshalb entfernt worden, steht in der Chronik «Rohrbach einst und jetzt» aus dem Jahr 1995. 1967 wurde der Speicher auf den Platz der Lanz AG gezügelt. Die untere, beschädigte Laube wurde anschliessend renoviert. An seinem ersten Standort steht heute das Gemeindefeuerhaus.



Speicher-Züglete. Oben links der alte Standort, wo der Speicher 47 Jahre lang stand. Auf- und Abladen und Stabilisieren sowie der Transport erfolgten durch die Firmen Zaugg und Bill, Rohrbach.



Bilder: Willy Jost / Liselotte Jost-Zürcher / Christa Gilgen